

Junge Gesichter, alte Parolen

Von Jessica Francis.

Am dritten Thurgauer «Tag der Jugendpolitik» diskutierten 24 Junge über Armee, Ausgang und die Medienflut.



In drei Workshops setzten sich die Jungen mit aktuellen Themen auseinander. Die Diskussion über Medien leitete CVP-Kantonsrat Thomas Merz-Abt. (Bild: Susann Basler)

WEINFELDEN – Jugendliche sollen Jugendtreffs selber bauen. Die Schweiz soll unabhängig bleiben. Eltern sollen ihre Kinder vor neuen Medien schützen. Dies sind politische Forderungen von 24 Thurgauer Jugendlichen, die im Rahmen des dritten «Tags der Jugendpolitik» formuliert wurden. Armee, Ausgang und Medienflut waren die Themenschwerpunkte des Anlasses, der am Samstagnachmittag im BBZ Weinfelden stattgefunden hat und von den Thurgauer Jungparteien organisiert worden ist – mit dem Ziel, Jugendlichen zu zeigen, dass auch sie in der Politik Präsenz markieren müssen.

Die Idee der Veranstaltung entwickelte sich aus der Preisverleihung 2006 der Stiftung Think Tank Thurgau. Marisa Tanasoontratrat gewann den Jugendwettbewerb mit einer Arbeit über die Jugendpolitik im Kanton Thurgau. Im gleichen Jahr unterstützte der Think Tank Thurgau die Jungparteien in der Durchführung des ersten «Tags der Jugendpolitik».

Sechs der Teilnehmer bewiesen in einer Podiumsdiskussion ihr rednerisches Talent. Der Jungsozialist Julian Fitze aus Berg konnte lediglich auf die Unterstützung der parteilosen Noemi Aggeler aus St. Margarethen hoffen, um den Mitgliedern der Jungen SVP die Stirn zu bieten. Für diese argumentierten Benjamin Rüegg aus Märstetten, Robin Spiri aus Schönenberg, Michel Vogt aus Ellighausen und der Wuppenauer Michel Ottinger. Erste Streitpunkte gab es bei der Frage nach dem Sinn der Schweizer Armee: Die Juso steht der Armee grundsätzlich kritisch gegenüber. Rüegg von der Jungen SVP hingegen forderte die Abschaffung der Auslandseinsätze. «Das Ausland ist nicht unsere Verantwortung.»

«Sie reden wie die Alten»

Während die Jungpolitiker bei der Armee keinen Konsens finden konnten, waren sie sich bei den Themen «Medienflut» und «Ausgang» oft einig. Im Umgang mit Medien mussten die Jugendlichen

kritischer sein. Die Politik müsse aktiv werden – zum Schutz der Jugendlichen. Angesprochen wurde auch die Verantwortung der Eltern: Regeln seien nötig – sowohl was den Medienkonsum wie auch das Ausgangsverhalten der Jugendlichen betrifft. Jugendliche unter 16 Jahren bräuchten Ausgangsmöglichkeiten, wie Jugendtreffes. Laut Rüegg sollen die Jungen ihre Treffpunkte selber bauen. Bei diesem Vorschlag war Juso-Mitglied Fitze mit seiner Ablehnung nicht alleine.

Erstaunlich war, wie ähnlich die Voten der Jungpolitiker sind, wenn man sie mit den Politikern der Mutterparteien vergleicht. Eigentliche «Jugendvorstellungen» kommen kaum vor, sagte der erwachsene Zuhörer Uwe Moor aus Oberhofen. Ihm gefällt grundsätzlich, dass sich Jugendliche in der Politik einsetzen. Schade sei nur, dass wenig eigene Ideen dahintersteckten. «Sie reden wie die Alten. Die Voten könnten auch von Ex-Kantonsräten kommen.» (ThurgauerZeitung)

Erstellt: 09.03.2009, 14:26 Uhr

© Thurgauer Zeitung